Topografien im Naturraum und im Stadtraum

Pluskurs 2007/08

Leitung: Wolfgang Richter

Architekten: Thomas Forsthuber, Claudia Wall

Zwei Module zum Thema Topografie mit aufeinander bezogenen Themen:

Architektur / Landschaft / Stadtraum

Konzept:

Gebauter Raum steht immer im Bezug zu einem topografischen, sozialen und kulturellen Kontext. Zusammen mit der Ortswahl ist zu klären, welche Tätigkeit in dem zu planenden Objekt ausgeübt werden kann und wer die Benutzer sind.

Kurzbeschreibung der Module:

**Modul 1:** Architektur Landschaft Topografie (Thomas Forsthuber)

Im Mittelpunkt steht die Herstellung eines Bezugs zur Topografie eines Naturraums.

## Modul 2: StadtRaumSzenen (Claudia Wall)

Thema ist die Entscheidung für einen konkreten Ort im Stadtraum von Salzburg.

Das Modellbauen ist nur eine Zwischenstufe zum Endprodukt einer Fotomontage. Dazu werden Grundlagen der Modellfotografie vermittelt. Das Foto wird mit Hilfe von Photoshop in die Ansicht des gewählten Standorts in Salzburg eingebaut.

STADT ]raum[ SZENEN – STADT ]raum[ SEHEN

**Problemstellung:**

Für Planer, Politiker, Erzieher und Architekten stellt sich die Frage, wie „Stadtraum“ vielschichtiger zu gestalten bzw. der entsprechende Gestaltungsprozess so zu vermitteln ist, dass sich bei jungen Menschen anstelle der höchst selbst bezogenen Aktion des reinen Entspannens, Ausruhens oder Chillens

wieder ein Bewusstsein für vielfältigere Aneignung öffentlicher Räume entwickelt.

Neben den Standorten der Konzepte an Orten innerhalb der touristischen Standardzone sollte auch die Wahl von Stadtgebieten an der Peripherie angeregt werden.

Daran knüpft sich die Frage, inwiefern bei jungen Menschen der Umgang mit Stadt und Architektur nicht schon derart fest in den Rahmen von medienwirksam pittoresk vermittelten Stadtbildern ge

zwängt ist, dass das Bedürfnis gar nicht mehr aufkeimen kann, diese festen Grenzen mit sozialen Interaktionen, z.B. im Vorstadtmilieu, zu überwinden.
Mittlerweile gibt es für jede Art von Stadtraum architektonische Belegungen, Wahrnehmungscodes und unterbewusste Dechiffrierungen der Blickführung durch den einzelnen. Diese sind einerseits bestimmt durch kindliche Intuition, soziokulturelle Prägung, anerzogene Sehgewohnheiten sowie durch eigene Erfahrungen, andererseits durch selbst gesuchten oder auferlegten Informationsfluss wie bau- und kunstgeschichtliches Wissen.
(Claudia Wall)

**Ziele:**
Über den spielerischen Umgang mit der verorteten Wahrnehmung zu einer eigenständigen sozialen Aktion gelangen

- „Sehen – Beobachten – Aufspüren – Hinterfragen – Neu]ER[finden – LERNEN“ von vermeintlich alltäglichen Situationen im urbanen Raum.
- Sich in einem bis dato vermeintlich bekannten, vertrauten Stadtraum mit scheinbar Un scheinbares befassen
- Vermittlung von didaktisch-haptischen Werkzeugen
- Besonderheiten einer bestimmten Szenerie, das Geheimnis eines gewählten Ortes auf spüren und an eine selbst gewählte soziale Interaktion knüpfen.

**Aufgabe 1**
Die Schüler ermuntern anhand von Bildbeispielen urbaner Situationen Stadtraumlandschaften, Stadtraumorten und Stadtraumobjekten inhaltliche Eigenschaften zuzuordnen:

R u h e räume – u n t e r i r d i s c h e Räume – B ü h n e n räume – v e r l o r e n e Räume – U n räume – t r a n s i t o r i s c h e Räume – a n d e r e Räume – l e e r e Räume – G e b r a u c h s- räume – p a r a s i t ä r e Räume – R ü c k z u g s räume – v e r l a s s e n e Räume – v e r r ü c k t e Räume – s o z i a l e Räume – z e i t l o s e Räume – M i n i m a l räume – a n a r c h i s c h e Räume – a n o n y m e Rräume – p u l s i e r e n d e Räume.

Die Aufgabe besteht darin, nach Hinterfragung der gewählten Stadtraumidentitäten innerhalb der aus dem alltäglichen Leben bekannten Umgebung der Stadt Salzburg nach entsprechenden Orten zu forschen.

**Aufgabe 2**
Fordert dazu auf, nach Wahl eines aus Sicht der Schüler interessanten, selbst gewählten Stadtraumes ein Nutzerszenario für eine soziale Interaktion zu entwerfen.
Auseinandersetzung mit der Frage, wie gebauter, umbauter oder vielleicht gerade auch nicht bebauter Stadtraum erst über die tatsächliche Bespielung des Ortes architektonisch-inhaltlich unterschiedlich wahrgenommen werden kann.

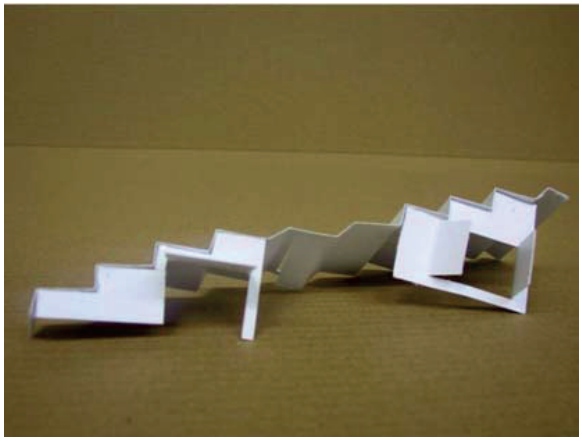
Ausruhen, demonstrieren, feiern, flanieren, informieren, konsumieren, kontrollieren, kommunizieren, lieben, meditieren, sitzen, verkaufen, warten, wohnen, Zuflucht suchen.

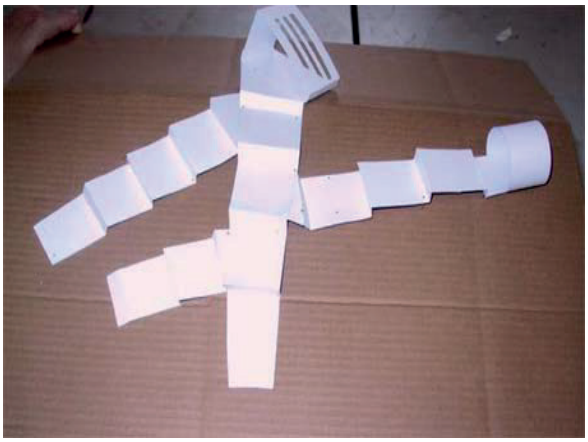
Wichtig hierbei ist, zu erkennen, dass es nicht darum geht, unvollständige urbane Netze und sozioökonomisch geprägte Großstrukturen wie Quartiersidentitäten erklären zu wollen, sondern sich vielmehr auf eine einzelne, monofunktionale Aktion zu beschränken, um damit Parameter für einen zu entwerfenden dreidimensionalen Raum abzuleiten, der in Folge des

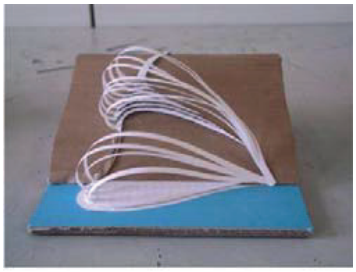
gewählten Ortes mit seiner Umgebung kommunizieren kann. Die Einzelaktion soll über die geplante Architektur zum Katalysator für soziale Nutzerprozesse werden.

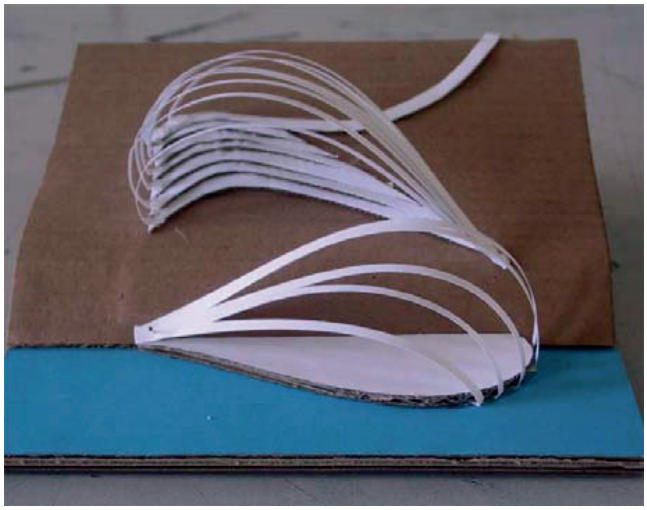
**Aufgabe 3**
Untersucht anhand von Beispielen Raumphänomene wie Kontraste, Blickwinkel sowie die unterschiedlichen Arten der Wegführung durch den Stadtraum. Auch ein sinnliches Wahrnehmen der Stadt als Organ, z.B. über die Haut der Stadt mit all ihren begreif- / angreifbaren Ober- und Spielflächen steht hierbei im Mittelpunkt.

Auf und ab, Ausrufezeichen, Enge und Weite, hart und weich, innen und außen, Licht und Schatten, oben und unten, perforiert und massiv, Perspektive, Spiegelung, strukturiert und glatt, Wegzeichen.

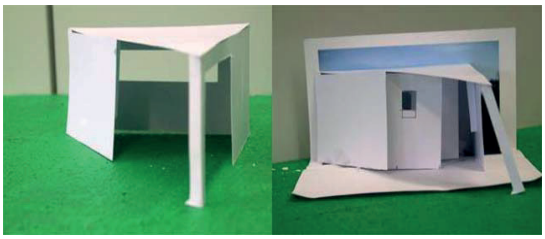




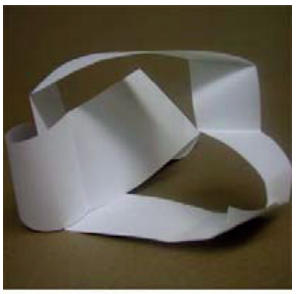
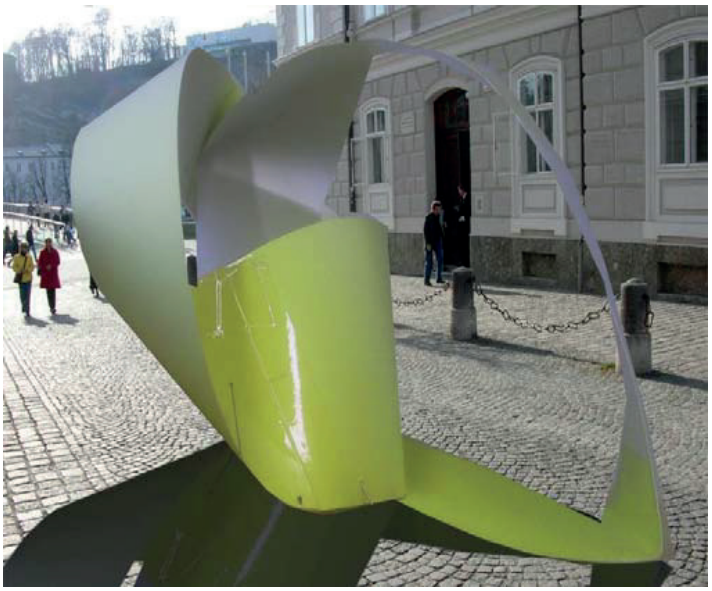




StadtRAUM
entdecken
erfahren
verstehen



Ziel ist es, sich innerhalb der praktischen Arbeit am Modell aus Karton mit einer Thematik der aufgezeigten Raumphänomene auseinanderzusetzen und diese in Hinblick auf ihre Möglichkeiten für die jeweilige soziale Interaktion aus Aufgabe 2 zu untersuchen.
Um das Abstraktionsvermögen und die Reduktion auf einfache, und gerade dadurch räumlich hoch komplexe Zusammenhänge wie die Innen-Außen-Thematik oder das möbiotische Innen-Außen-Raumkontinuum zu schärfen, werden die Schüler dazu angehalten, sich beim Modellbau auf weißen Karton zu beschränken.
Die Erkenntnis, in der selbst gewählten Beschränkung des Materials eine viel größere räumliche Vielfalt zu erlangen, ist Teil des individuellen Entwurfsprozesses und soll ein Gefühl für architektonische Qualitäten und Wahrnehmung erwecken.

**Aufgabe 4**
Fasst die theoretisch-praktische Wahrnehmung von Stadt und Suche nach dem geeigneten persönlichen Ort (Fotodokumentation / Aufgabe 1) über die inhaltliche Konzeption (soziale Interaktion / Aufgabe 2) mit der konkreten Projektarbeit am Modell (Raumphänomene / Aufgabe 3) als digitale Fotomontage aus Modellfotos und dokumentiertem städtebaulichen Kontext zusammen.

In einer Abschlusspräsentation wird dieses Ergebnis innerhalb der Gruppe anhand von Arbeitsmodellstudien, Präsentationsmodell und digitalem Stadtraumszenario gemeinsam analysiert und diskutiert.